

Freilassings Hochwasser kein Thema für Stimmungsmache

- Aufarbeitung der Katastrophe durch die TU München
- umfassendes Maßnahmenpaket angedacht
- permanente Lösung als optimale Sicherheit

Das Freilassinger Hochwasser 2013 in der Saalach war nicht vorhersehbar und stellte ein mit sehr geringer Wahrscheinlichkeit mögliches aber auf keinen Fall mittelfristig oder gar langfristig schon im März desselben Jahres prognostizierbares Extremereignis dar. Dies betont Bürgermeister Josef Flatscher und reagiert damit auf die Stimmungsmache eines Unternehmers, der nicht nur das Hochwasser vorhergesagt haben will, sondern auch noch die dazugehörigen Sicherheitsmaßnahmen verkaufen wollte. Zudem versuchte der Geschäftsmann in anderen Kommunen ebenfalls Geld zu verdienen und war in Freilassing zum Beispiel auch in Sachen Flughafen unterwegs, um mögliche Sicherheiten zu verkaufen. „Dass Wählergruppierungen diesem Unternehmer eine solche Plattform bieten und damit zu einer erneuten Unsicherheit in Freilassing beitragen, macht die Angelegenheit sehr ernst. Wir haben unseren Rechtsbeistand eingeschalten und prüfen ernsthaft rechtliche Schritte bezüglich der veröffentlichten Aussagen des Unternehmers“, so der Bürgermeister.

Die Stadt Freilassing wurde seit Jahrzehnten nicht mehr überflutet, was die gute Hochwassersicherheit der Stadt dokumentiert. Allerdings wäre es nach Meinung der Fachleute falsch, der Bevölkerung den Eindruck zu vermitteln, dass ein lückenloser Schutz gegen Naturgefahren in jedem denkbaren Fall erreicht werden kann. Demnach ist es unmöglich, alle Eventualitäten absichern zu wollen. Trotz einer langen Periode der Schadlosigkeit haben die letztjährigen Ereignisse genau dies schmerzvoll aufgezeigt.

In einen populistischer Aktionismus zu verfallen und Maßnahmen zu ergreifen, deren Nutzen und Kosten hinterfragt werden müssten, wäre falsch. „Es wäre interessant, zu wissen, ob jene Kommunen, denen der Händler im Vorfeld des Juni-Hochwassers Sicherheitsprodukte verkauft hat, beim Hochwasser selbst auch schadlos geblieben sind. Viele Kommunen erlitten Millionenschäden, Kolbermoor wäre da zum Beispiel mit Freilassing sehr vergleichbar“, so Josef Flatscher. Keine Rede sei zudem, wie personalintensiv diese mobilen Schutzmaßnahmen seien. „Denn wenn Feuerwehrleute anderswo ebenfalls gebraucht werden, allerdings zum Schutz der mobilen Anlagen Trupps abgestellt werden müssten, ist diese Lösung keine sinnstiftende. Zumal mobile Anlagen gegenüber Treibholz extrem gefährdet sind und deshalb zum Beispiel auf der Donau permanent das THW akut Baumstämme und Treibholz aus dem Wasser fischen muss. Solche personalintensiven Lösungen sind auf der wilden Saalach nicht nur lebensgefährlich, sondern vielfach unmöglich.“

Deshalb sind der Bürgermeister als auch die Behörden mit voller Kraft daran, die Ereignisse des Juni 2013 aufzuarbeiten und aus den Erkenntnissen Maßnahmen für die Zukunft abzuleiten. In Zusammenarbeit mit dem Wasserwirtschaftsamt Traunstein untersucht und

analysiert Prof. Peter Rutschmann von der Technischen Universität München das Hochwasser und die schadensrelevanten Prozesse. In einer weiteren Studie mit hochkomplexen, numerischen Modellen soll die Veränderung der Sohle an den kritischen Stellen der Saalach untersucht und bei Bedarf die Bauwerke und deren Betrieb angepasst werden, um den Schutz von Freilassing nochmals zu verbessern. Daneben werden weitere vielfache Maßnahmen als vorübergehende beziehungsweise definitive Lösungen ergriffen (konkrete Projekte siehe unten).

So kann ein mobiler Hochwasserschutz dort eine sinnvolle Maßnahme darstellen, wo permanente Bauwerke aus unterschiedlichsten Gründen nicht möglich sind. Die für den Hochwasserschutz von Freilassing vorgesehenen Maßnahmen der Behörden sind allerdings als fest installierte geplant. „Niemand muss deren Einsatzzeitpunkt planen und deren Errichtung regelmäßig üben, um im seltenen Ereignisfall den Schutz der Stadt zu gewährleisten“, so Bürgermeister Josef Flatscher zu den personalintensiven mobilen Hochwasserschutzmaßnahmen. „Ein permanenter Hochwasserschutz ist deshalb einem mobilen wenn immer möglich vorzuziehen. Dies schließt nicht aus, dass allenfalls sehr lokal und wo nötig der Schutz durch mobile Elemente weiters verbessert werden könnte“, erläutert der Bürgermeister.

„Bis zum 2.6.2013 war Hochwasser für die Stadt Freilassing nie ein Thema. Das ist jetzt anders und wir werden alles daran setzen, Freilassing künftig vor solchen Katastrophen zu schützen“, fasst Josef Flatscher zusammen. „Es sind Schritte in die Wege geleitet, die Hochwassersicherheit für die Zukunft durch rasche, provisorische und langfristige, permanente Maßnahmen sicherzustellen, um unsere Stadt optimal zu schützen.“

Maßnahmen, Projekte und Zeitabläufe in der chronologischen Reihenfolge:

- Die Stadt Freilassing hat noch im August 2013 einen Hochwasserschutz für die Stadt Freilassing beim Freistaat Bayern beantragt. Geplant ist ein Hochwasserschutzdeich, der für Freilassing einen HQ 100-Schutz bieten wird.
- Die Stadt Freilassing hat Professor Dr. Rutschmann mit der Erstellung eines Gutachtens zur Ursachenfindung für das Saalachhochwasser 2013 beauftragt.
- Anfang Dezember hat Professor Dr. Rutschmann seine vorläufigen Ergebnisse im Stadtrat präsentiert.
- Daraufhin hat die Stadt Freilassing nachträgliche Schutzmaßnahmen für die im Zuge der Baumaßnahme „Drittes Gleis“ geplanten Saalachbahnbrücke beim Eisenbahnbundesamt beantragt.
- Die Stadt Freilassing hat aufgrund Empfehlung der Bürgerversammlung 2013 ein Schreiben an die Salzburg AG gerichtet, das auf die Erneuerung der Dämme des Kraftwerks und auf die Entfernung von für die Hochwasserlage in Freilassing ungünstige Einbauten im Staubraumbereich des Kraftwerks abzielt.
- Die Verwaltung steht in regelmäßigem Kontakt mit dem Landratsamt Berchtesgadener Land (Wasserrechtsbehörde) und dem Wasserwirtschaftsamt Traunstein (Fachbehörde), um einen möglichst guten Schutz für Freilassing zu erreichen. Die Wasserrechtsbehörde hat hier mehr Möglichkeiten, weil sie für die Saalach als Gewässer erster Ordnung zuständig ist.

Die Stadt ist dagegen nur Betroffene. Dennoch hat die Stadt erreicht, dass mehrere Maßnahmen ergriffen werden:

- Die Standsicherheitsnachweise für die Kraftwerksdämme wurden von der Wasserrechtsbehörde bereits im Juli 2013 angefordert. Es läuft ein Verwaltungsverfahren. Bohrungen erforderlich.
- Die Sohlrampe soll lt. Auskunft des Wasserwirtschaftsamts unter Beachtung der Geschiebeproblematik neu berechnet werden.
- Gemeinsames Vorgehen in Bezug auf die bestehende Eisenbahnbrücke geplant.

Vorläufige (provisorische) Hochwasserschutzmaßnahmen bis zur Realisierung des Hochwasserschutzdeiches:

- Die Sohle der Saalach wird bis zum Frühjahr 2014 ausgebaggert (etwa Fkm 2,9 bis Fkm 4,45). Grundlage ist der Genehmigungsbescheid für das Kraftwerk.
- Vorübergehende Ufererhöhung im Bereich des Uferwegs auf deutscher Seite – bis zur Sohlrampe (ca. Fkm 2,9 bis Fkm 4,45) nach Abschluss des Zulassungsverfahrens für den Gewässerausbau
- Hochwasserschutzmaßnahme an der Rad- und Fußwegunterführung an der B20 zum Heideweg (Dammbalkenverschluss).
- Hochwasserschutzmaßnahme an der Einmündung des Saalbachs in die Saalach. Hier wird eine sogenannte „Froschklappe“ eingebaut, die den Rückfluss des Wassers von der Saalach in den Saalbach verhindert

Wie in der Stadtratssitzung vom 27.02.2014 angekündigt, wurde mit Feuerwehr, Landratsamt und Wasserwirtschaftsamt noch die Möglichkeit, den Wirtschaftsweg neben der B20 an neuralgischen Stellen etwas höher zu legen geprüft, um weitere Verbesserungen für den Hochwasserschutz Freilassings zu erreichen.

Anmerkung:

Einen Schutz vor dem HQ100 kann erst durch die Hochwasserschutzmaßnahme, die die Stadt Freilassing beim Freistaat Bayern beantragt hat (Hochwasserschutzdeich) erreicht werden.